

Basale Kommunikation – Möglichkeiten des Verstehens von Menschen mit schwerer Behinderung

Definition:

Unwidersprochen steht Watzlawiks erstes Axiom zur Kommunikation: „Man kann nicht kommunizieren“, und doch besteht weiter Übereinkunft, manchen Menschen Kommunikationsfähigkeit abzusprechen, ja in der Folge sogar ihr Menschsein und Lebensrecht in Frage zu stellen. Doch ob ein Mensch seine Fähigkeit zur Kommunikation entfalten kann, hängt in erster Linie nicht von ihm, sondern von mir ab, der ich sein Verhalten als Aus-Druck wahrnehmen und mich davon beeindrucken lassen muss. So sind im Umgang mit Menschen mit schweren Beeinträchtigungen oft wir „Normalen“ die eigentlich Behinderten, weil wir dabei scheitern, Zugang zu ihrer Welt und ihrem Erleben zu finden.

Gleichzeitig stellen wir damit die Hürde auf, die wohl häufig einen organisch beeinträchtigten Menschen erst endgültig behindern durfte. Sie hindert ihn nämlich, im Rahmen seiner Möglichkeiten die dialogische Dialektik von Assimilation und Akkommodation zu entfalten, Voraussetzung zur Entwicklung der sensomotorischen Intelligenz und darauf aufbauender Fähigkeiten, die Umwelt zu erfassen und eigene Bedürfnisse zu verfolgen.

Basale Kommunikation nimmt die Einsicht ernst, dass jeder Mensch im Austausch mit seiner Umwelt lebt. Selbst die Atmung wird als Aus-Druck für wahr genommen. BegleiterInnen von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung oder solchen mit autistischen Verhalten eröffnet sie einen Weg, auch kleinste, meist ganz körperbezogene – Ansätze von Kommunikation spüren zu lernen, um darauf angemessen zu antworten. Das Erleben dieses wechselseitigen Austausches ermöglicht die Erfahrung, die für uns alle Entwicklung erst ermöglicht hat: „Da ist jemand, der mich versteht und auf mich eingeht, so wie ich bin.“ Grundlage dafür ist die Bereitschaft, sich selbst sensibler in der eigenen Körperlichkeit wahrzunehmen, sowie sich auf dieser Ebene auf die Begegnung mit anderen einzulassen.

Der Vortrag lenkt die Aufmerksamkeit auf die dialogische Grundstruktur unseres Daseins in der Welt und zeigt auf, wie Kommunikation prinzipiell immer in Gang kommen kann, ganz gleich, welche Voraussetzungen mein Partner mitbringt. Eine Dia-Serie zeigt die Begegnung mit einem autistischen, blinden Mann, bei der die Möglichkeiten der Basalen Kommunikation genutzt werden.

Literatur:

MALL, W.: Entspannungstherapie mit Thomas – erste Schritte auf einem neuen Weg.

In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 29. Jg./1980 Heft 8, S 298-301.

MALL, W.: Basale Kommunikation – ein Weg zum anderen.

In: Geistige Behinderung 23. Jg./1984 Heft 1, Innenteil.

MALL, W.: Heilpädagogische Partnerschaft mit schwerstbehinderten Menschen.

In: Annehmen und Verstehen – Perspektiven der Förderung von Menschen mit sehr schweren Behinderungen, Tagungsbereich des Fachkongresses am 3./4.9.1992 in Duisburg. Hürth (Landesverband Nordrhein-Westfalen der Lebenshilfe für geistige Behinderte) 1992.

MALL, W.: Kommunikation – Basis der Förderung. In Frei, E.X., Merz, H.-P. (Hg.):
Menschen mit schwerer geistiger Behinderung – Alltagswirklichkeit und Zukunft. Luzern
(Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik) 1993 (2. Aufl.)

MALL, W.: Sensomotorische Lebensweisen – Wie erleben Menschen mit geistiger
Behinderung sich und ihre Umwelt? Heidelberg (Edition Schindele im Universitätsverlag C.
Winter) 1997.

MALL, W.: Kommunikation mit schwer geistig behinderten Menschen – ein Werkheft.
Heidelberg (Edition Schindele im Universitätsverlag C. Winter) 1998 (4. Aufl.).

Im Internet: <http://www.winfried-mall.de>